

## **Inhalt:**

- Das Ruhrgebiet – Kulturgebiet aus eigener Kraft
- Das Ruhrgebiet ist Kulturhauptstadt Europas 2010
- Kultur im Ruhrgebiet – erarbeitet, nicht geerbt
- Ruhrgebietskultur: Überblick nach sparten/Häusern
- Der Impuls
- Festivals und Ausstellungen
- Intendanten, Künstler und Baumeister
- Kulturhauptstadt Europas 2010 im Ruhrgebiet – die Fakten
- Weltkulturerbe Zollverein
- Route der Industriekultur
- Landmarken und Haldenkunst

## **Das Ruhrgebiet – Kulturgebiet aus eigener Kraft**

Mühsam löst sich das Ruhrgebiet aus seiner kraftstrotzenden Starre. Maschinenlärm und Schichtarbeit gaben den strengen Takt jahrzehntelang vor. Kohlenstaub und Kolonie bestimmten das Lebensgefühl. Erst als Hochöfen und Bergwerke verstummten und die Menschen zurückblickten, sahen sie die eigentümliche Schönheit der riesigen Hallen und verschlungenen Industrieanlagen.

Heute zählt zur Kultur, was früher Stätte harter Arbeit war. Die Gewissheit und Geborgenheit der großen Einheiten jedoch ist Vergangenheit. Das Neue, Unfertige und Wechselhafte gedeiht erst seit kurzem und müht sich noch.

Was also bleibt? Das Ruhrgebiet als geografischer Raum zwischen Ruhr und Lippe? Mentales Ereignis ohne Kontur und Substanz? Lebenswelt geprägt von Krise und Fußball? Oder doch die beispiellose Verwandlung vom industriellen Koloss in einen regen Tausendfüßler. Eine Region, die sich an sich selbst aufrichtet, seit das Erbe des Maschinenzeitalters als Industriekultur neue Wertschätzung erfährt.

Das Ruhrgebiet zeigt seine neu entdeckten Schönheiten: Werkshallen: groß, gegliedert und lichtdurchflutet wie mittelalterliche Kathedralen, stillgelegte Stahlwerke, imposante Landschaften aus rostenden Stahlkolossen und jungem Grün; Fabrikfassaden: barock geschwungen, Jugendstil-geschmückt, expressiv gezackt oder sachlich wie vom Bauhaus erdacht.

## **Das Ruhrgebiet ist Kulturhauptstadt Europas 2010**

Die Anstrengung wurde belohnt: Am 11.4.2006 hat die Expertenjury der EU empfohlen, den Titel Kulturhauptstadt Europas 2010 an das Ruhrgebiet zu vergeben. Essen war stellvertretend für die Region in das Rennen gegangen, rund 20 Städte hatten sich beworben.

Im Ruhrgebiet wird der Gewinn des Titels als Signal verstanden: 5,3 Millionen Einwohner aus 140 Nationen haben sich auf den Weg gemacht, eine europäische Kulturmetropole neuen Typs zu werden. Der Wandel einer traditionellen Industrieregion durch Kultur, zu einer neuen, lebendigen Stadtlandschaft überzeugte die Jury. Nach ihrer Überzeugung kann das Ruhrgebiet 2010 die Aufmerksamkeit des europäischen Publikums auf sich ziehen – als Symbol für andere Ballungsräume, die vor ähnlichen Veränderungen stehen.

## **Kultur im Ruhrgebiet - erarbeitet, nicht geerbt**

Bürgerliches Kulturleben entstand vor mehr als 100 Jahren durch eigene Anstrengung, denn die adelige Erbmasse fiel bescheiden aus. Das Überlieferte wird umso sorgfältiger behütet, wie die über 1000 Jahre alte „Goldene Madonna“ des Essener Münsterschatzes.

Der Ehrgeiz der bürgerlichen Mäzene, Stadtoberen und Kulturverwalter sorgt(e) dafür, dass (fast) jede größere Stadt ihr Theater, ihr Museum und ihr manchmal ganz spezielles Kunstfestival hat. Und da, wo Mangel empfunden wird, setzt man auch in Zeiten knapper Kassen alle Hebel in Bewegung, um dem abzuweichen.

So hat die Stadt Dortmund seit 2002 ein neues Konzerthaus in der Innenstadt, in Herne eröffnete im März 2003 der Landschaftsverband Westfalen-Lippe den Neubau seines Westfälischen Museums für Archäologie, nicht nur die Duisburger Kinder gehen seit Januar 2004 ins Kindermuseum Atlantis, das bereits wenige Monate später seinen 100.000 Besucher begrüßen konnte.

Die Stadt Essen hat im Juni 2004 ihre Philharmonie mit einem grandiosen „Eröffnungszauber“ im renovierten Saalbau eingeweiht. Das entkernte historische Gebäude verfügt jetzt über einen Konzertsaal mit 1.900 Sitzplätzen und einer besonderen Hubtechnik, die die Podien für die Musiker und Zuschauer im hellen Parkettboden verschwinden lässt und Raum für Konzerte und festliche Galas schafft.

Und es gibt neue Pläne: Hagen will für Emil Schumacher, berühmter Maler des Informel und Sohn der Stadt, ein neues Museum bauen. Dortmund beherbergt seit Juni 2005 eine Dependence der Alten National Galerie in Berlin. Die Kleine Nationalgalerie im Museum für Kunst und Kulturgeschichte zeigt Malerei des 19. Jahrhunderts.

Das Dortmunder „U“, industriegeschichtliches Wahrzeichen der ehemaligen Bierstadt, soll zum neuen, größeren Ausstellungsort für die Bilder aus Berlin umgebaut werden.

Auf dem Weltkulturerbe Zollverein läuft der Umbau der ehemaligen Kohlenwäsche auf Hochtouren. Im August 2006 soll hier die ENTRY, internationale Messe für Design eröffnet werden.

---

## **Ruhrgebietskultur:** **Überblick nach Sparten/Häusern**

Konzerthäuser	2	Dortmund, Essen
Festspielhäuser	3	Recklinghausen (Ruhrfestspielhaus), Bochum (Jahrhunderthalle), Duisburg (Kraftzentrale im Landschaftspark Duisburg-Nord)
Opernhäuser/Musiktheater	5	Duisburg, Essen, Gelsenkirchen, Dortmund, Hagen
Landestheater	2	Castrop-Rauxel, Dinslaken
(Stadt)-Theater	8	Duisburg (Theaterreihe mit Düsseldorf), Moers, Mülheim (freies Theater/GmbH), Essen, Bochum, Dortmund, Hagen, Oberhausen
Symphonieorchester	6	Bochum, Dortmund, Duisburg, Essen, Hagen sowie das Landesorchester Neue Philharmonie Westfalen (Hauptkonzertorte: Gelsenkirchen/Recklinghausen/Kamen)
Ballettkompagnien	5	Duisburg (zusammen mit Düsseldorf), Essen, Gelsenkirchen, Dortmund, Hagen
Soziokulturelle Zentren	ca. 30	u. a. Bergkamen, Bochum (3), Bottrop, Dortmund (2), Duisburg, Essen (2), Gelsenkirchen, Hagen (4), Herne, Marl, Mülheim, Oberhausen (3), Recklinghausen, Unna, Witten
Museen (Kunst/Kultur/Industrie/Natur etc.)	200	in der gesamten Region

Nach einer Erhebung für die Bewerbung um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“ und dem Museumshandbuch Ruhrgebiet, Bottrop 2003

## **Der Impuls**

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab der Hagener Industrielle, Kunsthistoriker und Mäzen Karl Ernst Osthaus (1874 bis 1921) eine Richtung vor, die bis heute nachwirkt. Seine Auffassung von Kunst als Wirkungskraft im Leben der industriellen Großstadt, ihrer Notwendigkeit jenseits von Repräsentation und individuellem Genuss, ging als „Hagener Impuls“ in die Kunstgeschichte ein. Osthaus gründete 1902 in Hagen das Folkwang-Museum, das als erstes Museum weltweit für die Kunst der noch jungen Klassischen Moderne galt. Osthaus sammelte Werke von Rodin, Degas, Cézanne, Renoir, Gauguin, Corot und van Gogh. 1922 erwarb die Stadt Essen die Sammlung von Osthaus' Erben und legte so den Grundstock für das heutige Museum Folkwang in Essen. Im Hagener Museumsgebäude befindet sich heute das Karl Ernst Osthaus Museum, das, 1992 restauriert, wieder die ursprüngliche Jugendstil-Inneneinrichtung von Henry van de Velde zeigt.

[www.museum-folkwang.de](http://www.museum-folkwang.de)  
[www.keom.de](http://www.keom.de)

Osthaus' Idee von der Verschwisterung der Musen lebt fort im Programm der 1927 von dem Choreografen Kurt Joos und dem Operndirektor Rudolf Schulze-Dornburg gegründeten Folkwang-Schule in Essen, deren heute rund 1.000 Schüler aus der ganzen Welt nach Essen kommen. Musik, Theater und Tanz werden spartenübergreifend unterrichtet. Den Namen Folkwang entlehnte Osthaus der nordischen Mythologie: Danach ist der Folkwang der Saal der Freya, der Göttin der Liebe und der Schönheit, nach Osthaus' Verständnis ein Ort der Begegnung mit der Kunst, offen für alle Bürger.

[www.folkwang-hochschule.de](http://www.folkwang-hochschule.de)

### **RuhrTriennale: Fest der Künste**

Aller guten Dinge sind drei: Das Megafestival RuhrTriennale bietet jeweils drei Jahre lang unter einer Intendanz zeitgenössische Interpretationen von Oper, Schauspiel, Musik und bildender Kunst. Das ehrgeizige Ziel des Gründungsintendanten Gerard Mortier – zuvor Leiter der Salzburger Festspiele, nun neuer Chef der Pariser Oper –, mit internationalen Werken in industriegeschichtlichen Spielstätten interessiertes Publikum von nah und fern ins Ruhrgebiet zu locken, ist aufgegangen.

Jürgen Flimm, Mortiers Nachfolger und zuvor ebenfalls Intendant der Salzburger Festspiele, hat ein Festival übernommen, das sich international etabliert hat – wobei er mit gekürztem Etat agieren muss. Standen für den ersten Zyklus von 2002 bis 2004 noch insgesamt 42 Millionen Euro bereit, sind für 2005 bis 2007 noch 38,5 Millionen eingeplant.

Gefördert wird das Festival durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Europäische Union. Veranstalter ist die Kultur Ruhr GmbH – getragen von: Projekt Ruhr GmbH, Regionalverband Ruhr und Verein pro Ruhrgebiet.

[www.ruhrtriennale.de](http://www.ruhrtriennale.de)

### **Festivals und Ausstellungen**

Für die Tradition der „Kultur aus eigener Kraft“ stehen die Ruhrfestspiele Recklinghausen. Gegründet 1946 von Hamburger Schauspielern unter dem Motto „Kunst für Kohle“, werden sie bis heute vom Deutschen Gewerkschaftsbund und der Stadt Recklinghausen getragen. Intendant Hansgünther Heyme hatte die Ruhrfestspiele in den 1990er-Jahren als europäisches Festival mit ausländischen Produktionen und eigenen Inszenierungen wiederbelebt: Die Zuschauer dankten es mit steigenden Besucherzahlen.

Heymes Intendanz endete 2003, sein Nachfolger wurde Frank Castorf, Chef der Berliner Volksbühne – allerdings letztlich nur für eine Spielzeit. Castorfs Festspielprogramm 2004 unter dem Motto „No Fear“ (Keine Angst) bescherte nach dem rigosen inszenatorischen Wechsel einen drastischen Besucherrückgang. Neuer Festspielleiter wurde der Gründer und Intendant des Théâtre National du Luxembourg, Dr. Frank Hoffmann.

[www.ruhrfestspiele.de](http://www.ruhrfestspiele.de)

Besondere Aufmerksamkeit finden seit den 50er Jahren die Ausstellungen der Kulturstiftung Ruhr in der Villa Hügel in Essen, dem ehemaligen Familiensitz der Unternehmerfamilie Krupp.

[www.villahuegel.de](http://www.villahuegel.de)

Das Essener Museum Folkwang, in den 20er Jahren von Hagen nach Essen gewandert, ist immer wieder Publikumsmagnet mit großen, international beachteten Ausstellungen.

[www.museum-folkwang.de](http://www.museum-folkwang.de)

Unübersehbar ist die Zahl der Galerien, Kulturzentren, Musikinitiativen, Kunstvereine und -initiativen. Sie alle sorgen dafür, dass „von unten“ kräftig Humus an die Kulturszene des Ruhrgebiets kommt.

### **Intendanten, Künstler und Baumeister**

Viele große Namen verbinden sich mit dem Kulturleben der Region: Saladin Schmidt, gefeierter Theaterregisseur der 1920er-Jahre, begründete den Ruf des Bochumer Schauspielhauses, den u. a. Peter Zadek, Claus Peymann und heute Elmar Goerden fortschreiben. In Essen folgte Anselm Weber zum Spielzeitwechsel 2005/06 auf Jürgen Bosse, der Essen nach 13 erfolgreichen Jahren verließ.

[www.schauspielhausbochum.de](http://www.schauspielhausbochum.de)

[www.theater-essen.de](http://www.theater-essen.de)

Der finnische Architekt Alvar Aalto schuf das Essener Opernhaus, dessen geschwungene, weiße Fassade mit den eleganten Fensterbändern eines der führenden Musiktheater in Europa beherbergt, regelmäßig von renommierten Fachzeitschriften für seine Qualität ausgezeichnet.

[www.theater-essen.de](http://www.theater-essen.de)

In Duisburg legten die Werke des Bildhauers Wilhelm Lehmbruck den Grundstock für die Sammlung des Museums, das seinen Namen trägt. Zu sehen ist internationale Skulptur des 20. Jahrhunderts, u. a. Werke von Moore und Chillida. Das helle Gebäude, eröffnet 1964 und gebaut nach Plänen des Bildhauersohns Manfred Lehmbruck, öffnet sich mit großen Fensterflächen seiner Umgebung.

[www.lehmbruckmuseum.de](http://www.lehmbruckmuseum.de)

### **Kulturhauptstadt Europas 2010 im Ruhrgebiet – die Fakten**

Zum ersten Mal wird mit dem Ruhrgebiet eine Region mit 5,3 Millionen Einwohnern den Titel Kulturhauptstadt Europas tragen – mit Essen als Bannerträgerin. Zusätzlich benannt sind das ungarische Pécs und das türkische Istanbul. Die drei Kulturhauptstädte Europas 2010 haben bereits Vorbereitungsgespräche aufgenommen.

Zurzeit werden bereits zehn Leitprojekte für das Kulturhauptstadt-Jahr vorbereitet. Sie sind den drei Handlungsfeldern „Stadt der Möglichkeiten“, „Stadt der Künste“ und „Stadt der Kulturen“ zugeordnet, die das gesamte Ruhrgebiet als Spielfläche des Programms erschließen sollen. Empfangsort und Drehscheibe für die Besucher wird das Weltkulturerbe Zollverein in Essen sein.

Für Vorbereitung und Durchführung der Kulturhauptstadt ist von 2006 bis 2010 ein Budget von insgesamt 78 Millionen Euro vorgesehen. Zusammen mit der Stadt Essen, dem Initiativkreis Ruhrgebiet und dem Land NRW wird der Regionalverband Ruhr (RVR) eine Trägergesellschaft für die Kulturhauptstadt Europas 2010 gründen. Die GmbH soll nach der Sommerpause starten.

[www.kulturhauptstadt-europa.de](http://www.kulturhauptstadt-europa.de)

### **Weltkulturerbe Zollverein**

Leuchtturm innerhalb der Industriekultur des Ruhrgebiets ist die Industrielle Kulturlandschaft Zollverein in Essen. Die UNESCO hat die ehemalige Zeche und die mit ihr verbundene Kokerei Zollverein im November 2001 zum Weltkulturerbe erklärt. Die vom Bauhausstil beeinflusste Architektur des Industriekomplexes, die über Jahrzehnte für den modernen Industriebau beispielgebend war, sei von außergewöhnlichem Wert, so das Welterbekomitee.

Entworfen von den Architekten Fritz Schupp und Martin Kremmer, ging Zollverein Schacht XII 1932 in Betrieb, zu dieser Zeit Teil der modernsten und größten Steinkohleförderanlage der Welt. 1986 wurde die Zeche stillgelegt, die Denkmalschützer gewannen den Kampf um Erhalt oder Abriss. Die nahe gelegene Kokerei entstand zwischen 1957 und 1961, ebenfalls nach Plänen von Schupp und Kremmer, und blieb bis 1993 in Betrieb.

Die riesigen Hallen, Maschinenhäuser, Gleisanlagen, Kühltürme und Koksöfen breiten sich über ein 100 Hektar großes Gelände im Essener Norden aus. Neben dem markanten Fördergerüst von Schacht XII besonders imposant: das über 24 Meter hohe Gebäude der Kohlenwäsche der Zeche mit der riesigen Setzmaschine, wo die Kohle ähnlich wie beim Goldwaschen vom tauben Gestein getrennt wurde – allerdings zählte die Ausbeute nicht in Nuggets, sondern in Tonnen pro Tag.

Ebenso beeindruckend die Koksöfenbatterie der Kokerei, eine 600 Meter lange Reihe von hoch aufgerichteten schmalen Öfen, in denen die Kohle zu hochofentauglichem Koks gebacken wurde. Das vorgelagerte Wasserbecken mit den Stegbrücken schafft einen unverhofften Flair von Venedig – wenn im Winter auf der langgestreckten Wasserfläche nicht Schlittschuh gelaufen wird.

[www.zollverein.de](http://www.zollverein.de)

Der Umbau zu einem internationalen Zentrum für Kunst und Design hat begonnen. Nach einem Masterplan des niederländischen Architekten Rem Koolhaas ist ein gewerblich genutzter Ring um den museal erhaltenen Kern Zollvereins geplant. Zur neuen Nutzung sollen u. a. gehören:

- die Zollverein School of management and design gGmbH (Privathochschule zur Förderung der intensiven Verknüpfung von Business und Design). Für die Zollverein School wird ein neues Gebäude in Würfelform nach einem Entwurf der japanischen Architektengruppe SANAA errichtet.
- der Design-Gewerbepark („creative village“ nach Plänen von Rem Koolhaas) auf der weißen Seite der Kokerei.

In die umgebaute Kohlenwäsche mit ihren 15.000 Quadratmetern Nutzfläche sollen einziehen:

- Das RuhrMuseum als „kulturelles Gedächtnis der Region“. Der Bestand des Essener Ruhrlandmuseums soll in die neue Institution eingebracht werden.

- das Besucherzentrum auf dem Dach als Drehscheibe für den Tourismus in der Region
- die internationale Design-Ausstellung ENTRY (Eröffnung 26. August 2006).

Bereits jetzt wird das Zollverein-Gelände vielseitig genutzt: Das Design Zentrum Nordrhein Westfalen zog 1997 in das nach Plänen des britischen Architekten Sir Norman Foster umgebaute Kesselhaus. In und mit der erhaltenen Industrie werden hier die preisgekrönten Beiträge der internationalen Wettbewerbe um die red-dot-Designpreise ausgestellt, die jährlich in verschiedenen Kategorien verliehen werden.

[www.red-dot.de](http://www.red-dot.de)

Die Auseinandersetzung um den „authentischen“ Erhalt des Weltkulturerbes im Widerstreit mit neuer wirtschaftlicher Nutzung ist nicht abgeschlossen. Die Architekten Schupp und Kremmer haben eine riesige Maschinerie zur Förderung und Weiterverarbeitung von Kohle mit einem dünnen Fassadenmantel aus Backstein verhüllt. Der Erhalt für die Nachwelt war nicht vorgesehen.

### **Route der Industriekultur**

Herzstück und wichtige Impulsgeberin für das Bewusstsein vom „neuen Ruhrgebiet“ ist die Route der Industriekultur, eine ausgeschilderte 240 Kilometer lange Rundtour durchs Revier. Eröffnet 1999 zum Abschluss der Internationalen Bauausstellung im Ruhrgebiet, führt sie an insgesamt 19 Ankerpunkten zu den „Kathedralen der Arbeit“, die mit ihrer beeindruckenden, auch monumentalen Architektur das Gedächtnis der Region für ihre industrielle Vergangenheit bewahren.

Herausragende Beispiele sind neben dem Weltkulturerbe Zollverein in Essen der Landschaftspark Duisburg-Nord und die Kokerei Hansa in Dortmund. Die Route der Industriekultur ist ein Projekt des Regionalverbandes Ruhr (RVR).

[www.route-industriekultur.de](http://www.route-industriekultur.de)

Einmal im Jahr feiert das Ruhrgebiet sich und seine Kultur. Rund 100.000 Besuchern kommen zu den rund hundert Veranstaltungen an zahlreichen Spielorten. Die ExtraSchicht macht möglich, was im hellen Licht des Arbeitsalltags oft vermisst wird. Die Stadtregion Ruhrgebiet wächst verkehrstechnisch zu einer großen Einheit zusammen: Überörtliche Shuttle-Linien von Bus und Bahn machten die Nachtschwärmer mobil und die Ruhrstadt für eine kurze Nacht erfahrbar – im wahrsten Sinn des Wortes.

[www.extraschicht.de](http://www.extraschicht.de)

### **Landmarken und Haldenkunst**

Im Ruhrgebiet ist Landschaft nicht einfach da. Sie wird genutzt, bebaut, mit Straßen überzogen, aufgerissen. Die Industrielandschaft zu planen, bewohnbar zu machen und ihre Entwicklung vorzusehen, war bereits Anliegen des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirks (gegründet 1923), Vorläuferorganisation des Kommunalverbandes Ruhrgebiet (KVR) und dessen Nachfolger Regionalverband Ruhr (RVR, seit 1.10.2004).

Bereits in den 1920er-Jahren gab es Bemühungen, durch Begrünung von Halden, Bahndämmen und Böschungen das Wohnumfeld zu verbessern. Weitergehende Pläne stießen bei den Bergwerken auf wenig Gegenliebe.

Wurden zunächst über Jahrzehnte regellos wachsende schwarze Berge mit bizarren Oberflächen aufgeschüttet, die an trostlose Mondlandschaften erinnerten, folgten in den Sechzigerjahren streng horizontal gegliederte, riesige Halden, die als Tafelberge ebenmäßig und steil aus der flachen Landschaft ragten. Erst eine Richtlinie aus dem Jahr 1967 bewirkte die Gestaltung mit variablen Böschungswinkeln und erreichte eine annähernd natürliche Form.

Heute spricht man von Landschaftsbauwerken, deren Künstlichkeit Herausforderung für Landschaftsarchitekten, Künstler und Naturschützer ist. Das ästhetische Zusammenspiel von Stadtlandschaft und Kunstberg schafft Landmarken, deren Wirkung durch Kunst, erdacht und gefertigt für diese besonderen Orte, noch betont wird. Ihre mitunter mystische Ausstrahlung und Atmosphäre hat dem Ruhrgebiet neue, auf spezielle Weise typische Orte seiner kulturellen Identität verschafft.

[www.rvr-online.de](http://www.rvr-online.de) (Stichwort Halden ins Suchfeld eingeben)